

L^AT_EX-Vorlage für Dokumente im APA-Manuskript-Format mit Anpassung an den deutschen

Sprachraum, Version 1.3, 25.05.2012

André Wilke

Heinrich-Heine-Universität, Düsseldorf

Autorenhinweis

André Wilke, Institut für Experimentelle Psychologie, Heinrich-Heine-Universität,
Düsseldorf.

Name Vorname
Straße Hausnummer
Postleitzahl Ort
Matrikelnummer: 1010101
E-Mail: Andre.Wilke@uni-duesseldorf.de

Experimentelles Praktikum
Wintersemester 1911/1912
Gruppe 7: Name des ExPra-Leiters

Zusammenfassung

Die Zusammenfassung ist eine knappe Inhaltsangabe für das Manuskript. Sie erleichtert dem Leser einen schnellen Einblick in das Thema und die Thesen. Es empfiehlt sich die Zusammenfassung zum Schluss zu schreiben, wenn die Arbeit vollständig geschrieben wurde. Dann können Formulierungen aus dem Haupttext übernommen werden. Inhalt der Zusammenfassung: Das untersuchte „Problem“ (wenn möglich in einem Satz). Die aufgestellten Hypothesen (in Kurzform). Teilnehmer (Anzahl). Untersuchungsmethode (ganz kurz beschreiben, was gemacht wurde). Elementare Ergebnisse (mit Signifikanz). Interpretation und Anwendbarkeit der Ergebnisse (Hypothese bestätigt? Konsequenzen?). Also mindestens ein Satz zu jedem Abschnitt des Berichtes: Einleitung, Methode, Ergebnisse, Diskussion.

Besonderheit in der Zusammenfassung: Hier funktionieren die deutschen Standard-L^AT_EX-Anführungszeichen nicht. Deshalb muss hier (*nur* in der Zusammenfassung) mit dem Befehl „enquote-Befehl“ vorlieb genommen werden.

Schlüsselwörter: APA, Vorlage, Manuskript, L^AT_EX

L^AT_EX-Vorlage für Dokumente im APA-Manuskript-Format mit Anpassung an den deutschen Sprachraum, Version 1.3, 25.05.2012

Der Urheberrechtsinhaber dieser Datei hat ein unbeschränktes Nutzungsrecht ohne jegliche Bedingungen für jedermann eingeräumt. Dieses Nutzungsrecht gilt unabhängig von Ort und Zeit und ist unwiderruflich. Das Nutzungsrecht wurde ausdrücklich oder – aufgrund einer noch weiter gehenden, im deutschen Sprachraum aber rechtlich nicht möglichen Übergabe in die „public domain“ oder der rechtlich ebenfalls nicht möglichen Deklaration eigener Werke als „gemeinfrei“ – konkludent eingeräumt.

Die Einleitung enthält Definitionen und Erläuterungen zur vorangegangenen Forschung. Es ist ein Bezug zur aktuellen Studie herstellen und diese kurz beschreiben. Die Hypothesen sollen ganz zum Schluss der Einleitung möglichst kurz und auf den Punkt formuliert werden.

Hier ist es gut und wichtig zu zitieren (Duck, Düsentrieb, und Gans, 1999). Das gleiche sagen auch Skywalker, Vader, und Kenobi (1988). Im Jahr 2968 fanden Beutlin und Gamdschie ganz wichtige Dinge heraus. Und wird jetzt einer der bereits zitierten ein weiteres Mal zitiert, werden die vielen Autoren APA-konform abgekürzt (Duck et al., 1999; Skywalker et al., 1988). Hier noch mal eine Zitation eines realen Artikels (Meiser, Sattler, und von Hecker, 2007) um eine DOI im Literaturverzeichnis abzubilden, wie im APA-Manual gefordert.

Die Vorteile bei der Verwendung von L^AT_EX liegen klar auf der Hand: Die Trennung von Formatierung und Inhalt erlaubt es sich wesentlich besser auf den Inhalt konzentrieren zu können (spätestens wenn man mit der Arbeit mit L^AT_EX begonnen hat, wird man diese Aussage verstehen). Weiterhin die extrem viel einfachere Handhabung der Formatierungsoptionen, um die man sich als Autor *nicht* zu kümmern braucht. (Um nur die wesentlichen Vorteile zu nennen.) Das Ganze hat nur einen Haken: Bei solchen strengen und ausführlichen Formatvorgaben, wie nach den APA-Richtlinien, benötigt man eine vorgefertigte

Dokumentenklasse, in der alle erforderlichen Formatierungsvorgaben *korrekt* umgesetzt wurden. Und diese liegt mit der Klasse apa6 von Beitzel (2012) und den Anpassungen in diesem Dateibündel vor. Damit sollte es möglich sein ohne vertiefende Kenntnisse in L^AT_EX die Funktionalität dieses hervorragenden Textsatzsystems nutzen zu können.

Diese Vorlagendatei soll selbst ein kleines HowTo darstellen. Die Beispiele für Tabellen und Abbildungen erheben keinen Anspruch auf Sinnhaftigkeit. Um die T_EX-Datei mit etwas Inhalt zu füllen, sind ein paar kurze Informationen in den jeweiligen Kapiteln gegeben, mit welchem Inhalt diese zu füllen sind – auch diese Hinweise ohne Gewähr.

Methode

Stichprobe

Hier sind Angaben zur Anzahl der Versuchspersonen, Geschlechterverhältnis, Muttersprache, Alter (*M* und *SD*), Studienfach und Belohnung zu machen.

Material

In dem Versuch verwendetes Material: Items, ... Siehe Anhang A.

Versuchsdurchführung

Versuchsdurchführung chronologisch beschreiben! Also Versuchsort, Versuchsablauf: Einverständniserklärung, Experiment, Nachbefragung.

Versuchsdesign

Dem Versuch lag ein 2×2 Design zugrunde mit den zweistufigen nicht messwiederholten unabhängigen Variablen „Nachtisch“ (ja, nein) und „Vorspeise“ (ja, nein). Als abhängige Variable wurde in diesem Versuch das „Sättigungsgefühl“ gemessen.

Ergebnisse

Beinhaltet: Erklärung der verwendeten Maße, Deskriptive Darstellung ([1] nennen der Werte (z.B. *M* und *SD*) im Text; [2] Verweis auf Tabellen und Abbildungen zur

Veranschaulichung), Statistische Darstellung (Varianzanalyse, t-Tests), gegebenenfalls weitere Auswertung.

Die Rohdaten des Versuches sind im Anhang B dargestellt. Die Werte sind in der Abbildung 1 dargestellt.

Die konkreten Parameterschätzungen, die sich für dieses Submodell ergaben, sind in der Tabelle 1 dargestellt.

Diskussion

Die Diskussion beinhaltet: Bezug zu den Hypothesen herstellen (bestätigt / nicht bestätigt), Interpretation der Ergebnisse, Auswirkungen dieser Befunde auf weitere Forschung, zugrundeliegende Theorien, auf die „Realität“, konkrete/spezifische Idee(n) zu Folgeexperimenten (eine detailliertere genügt).

Literaturverzeichnis

- Beitzel, B. D. (2012). Package apa6: Format documents in APA style (6th edition). Zugriff unter <http://www.ctan.org/pkg/apa6>
- Beutlin, F., & Gamdschie, S. (2968). The Lord of the Rings. *Tolkiens Welt*, 33, 66–99.
- Duck, D., Düsentrieb, D., & Gans, G. (1999). The Adventures of Mickey Mouse. *Ein Leben in Entenhausen*, 11(3), 44–77.
- Meiser, T., Sattler, C., & von Hecker, U. (2007). Metacognitive inferences in source memory judgements: The role of perceived differences in item recognition. *The Quarterly Journal of Experimental Psychology*, 60, 1015–1040. doi:10.1080/17470210600875215
- Skywalker, L., Vader, D., & Kenobi, O.-W. (1988). Star Wars. *The Imperial March*, 22, 55–88.

Tabelle 1

Parameterschätzungen für das Submodell

Parameter	Wert	95% KI
$D_1 = D_3$.81	[.79, .83]
D_2	.87	[.85, .90]
d^a	.48*	[.45, .52]
b	.27	[.23, .32]
g^b	.86	[.83, .88]**

Notiz. KI = Konfidenzintervall. D_1 = Parameter, D_3 = Parameter, D_2 = Parameter, d = Parameter, b = Parameter, g = Parameter.

^aKlein d ist nicht gleich groß D . ^bSo werden Fußnoten gemacht.

* $p < .05$, ** $p < .01$

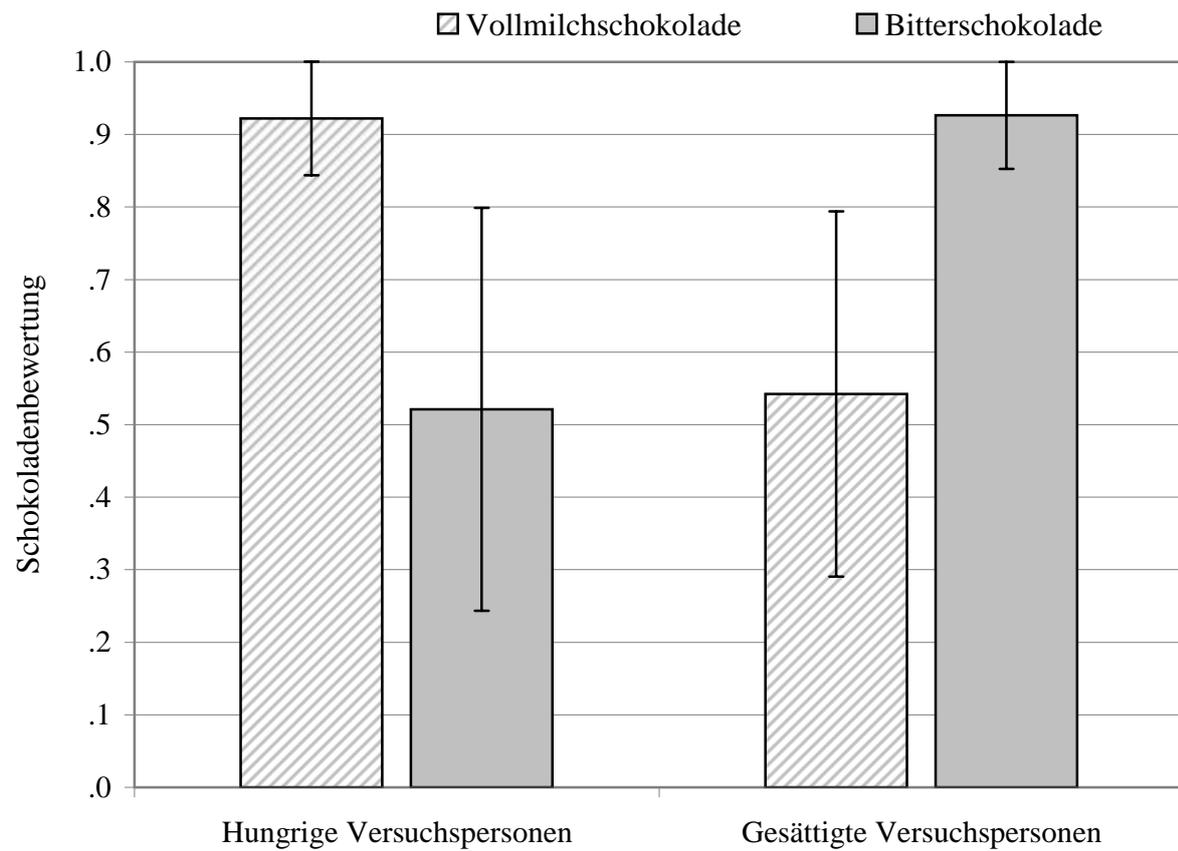


Abbildung 1. Bewertungen der Schokoladensorten in Abhängigkeit vom Sättigungsgrad. Fehlerbalken = Standardabweichung.

Anhang A

Tabelle A1

Ganz viele wichtige Wörter

Wörter – Liste A	Wörter – Liste A
abhängige Variable	Objektivität
Abwehrmechanismus	Objektpermanenz
Ätiologie	Operante Konditionierung
Agnosie	Pädagogische Psychologie
Allgemeine Psychologie	Panikstörung
Alpha-Fehler	paradoxe Intervention
Angststörung	parametrische statistische Tests
Arbeitsneurose	Peers
Artefakt	Persönlichkeitseigenschaft
Aufmerksamkeit	Phi-Koeffizient
Basalganglien	Physiologische Psychologie
Behaviorismus	Plazebo
Beta-Fehler	positive Verstärkung
Beurteilerübereinstimmung	Posttraumatische Belastungsstörung
Bewusstsein	Priming
Bindungstheorie	Problemlösen
Binomialverteilung	Projektion
Biopsychologie	projektiver Test
Chi Quadrat Test	prosoziales Verhalten
Clusteranalyse	Psychiatrie
Deprivation	psychische Störung
Diagnostik	Psychoanalyse
Diskrimination	Psychometrie
Dissoziation	Psychotherapeut
Effektstärke	Psychotizismus
Eigenwert	Punktbiserale Korrelation
Einzelpsychotherapie	Quellengedächtnis
Elektroenzephalographie	Querschnittstudie
Emotionalität	Rangkorrelation
Enthusiasmus	Rating-Skala
Entscheidungsfindung	Rationalisierung (Abwehrm.)
Entwicklungspsychologie	Reaktanz
Ethik des Experimentierens	Reaktionsbildung (Abwehrm.)

Wörter – Liste A

evozierte Potentiale
 Extinktion
 Extraversion
 Faktorenanalyse
 Familientherapie
 Forschungsergebnisse
 Freie Assoziation
 Ganglienzelle
 Ganzheitspsychologie
 Gegenkonditionierung
 Generalisierung
 Geruchsdiskrimination
 Gestaltpsychologie
 Gruppenkohäsion
 Habituation
 Häufigkeitsverteilung
 Hedonismus

Wörter – Liste A

Reduktionismus
 Regression
 Reizkonfrontation
 REM-Schlaf
 Repression Sensitization
 Salienz, Distinktheit
 Schemata
 Schizophrenie
 Schlaf-Wach-Zyklus
 schlussfolgerndes Denken
 Schulpsychologie
 Selbstbeobachtung
 Selbsterfüllende Prophezeiung
 semantisches Gedächtnis
 sensorische Adaption
 sensumotorische Entwicklung
 Serotonin-Wiederaufnahme-Hemmer

Wörter – Liste B

Heuristik
 Hirnstamm
 Homöostase
 Imitationslernen
 Implikation
 Instruktionen
 Intelligenz
 Intention
 Interaktionsvarianz
 Introspektion
 Introversion
 Itemanalyse
 Kausalbeziehung
 Klaustrophobie
 Kleinhirn
 Klinische Psychologie
 Kognition
 Kohortenanalyse
 Kompensation
 Konditionierung

Wörter – Liste B

Sexualtherapie
 Signifikanzkriterium
 Skalenniveau
 somatoforme Störungen
 Sozialpsychologie
 Spiegelneuron
 Spontanerholung
 Standardabweichung
 statistische Wahrscheinlichkeit
 Stichprobe
 Stimulation
 Strukturgleichungsmodell
 Sublimierung
 Supervision
 Symptomremission
 taktile Informationsdarbietung
 Testkonstruktion
 Testreliabilität
 Testvalidität
 Therapie für Therapeuten

Wörter – Liste B

Wörter – Liste B

Konformität	Tiefenpsychologie
Konsistenz	Traumanalyse
Kontrollgruppe	Trennschärfe
Korrelation	Über-Ich
Kovarianzanalyse	unabhängige Variable
Kreativität	Unbewusstes
Kurzzeitgedächtnis	unkonditionierter Stimulus
Längsschnittuntersuchung	unterschwellige Reizdarbietung
Langzeitgedächtnis	Urteilerübereinstimmung
Läsionen	Validität
Leib-Seele-Problem	Variabilitätsmessung
Leistungsmotivation	Varianzanalyse
Lernen	Varianzhomogenität
Limbisches System	Verdrängung
Manie	vergleichende Psychologie
Messfehler	Verhaltenstherapie
Metanalyse	Verifikation von Theorien
Metakognition	Vermeidungslernen
Mittelwert	Verstärkerplan
Motivation	Verstärkung
multivariate Analyse	Versuch-Irrtums-Lernen
Nachbefragung	Versuchsleiterfehler
negative Verstärkung	Versuchsperson
Nervensystem	Varianzanalyse
Neuronen	Vulnerabilität
Neurotizismus	Wahrnehmungspsychologie
Nonkonformismus	Wahrscheinlichkeit
Normalverteilung	Zentrale Tendenz
Normierung	Zufallsstichprobe
Nullhypothese	Zwangsstörung

Notiz. Lange Listen sind natürlich kein Problem. Hier wurden z.B. zwei longtables aneinander gefügt.

Anhang B

Tabelle B1

Resultierende Rohdaten aus dem Versuch

Vorspeise	Nachtisch		
	„Ja“	„Nein“	„Vielleicht“
Ja	975	79	170
Nein	514	597	113
Vielleicht	106	22	2320

Notiz. Die Daten repräsentieren die Antworthäufigkeiten der Versuchspersonen.